

Sanieren, nutzen und für die Zukunft Ideen suchen

Die Synagoge in Görlitz wird teilweise saniert. Ein Verkauf ist momentan nicht mehr vorgesehen.

■ Irmela Hennig

289475 Euro für 230 Plätze. Der Technische Ausschuss der Stadt Görlitz hat vor kurzem beschlossen, die 1911 eingeweihte Synagoge wird saniert. Teilweise. Für knapp 300 000 Euro. 230 Menschen können dann gleichzeitig im Jugendstilbau am Rand der Altstadt Musik hören, eine Ausstellung besuchen, einem Vortrag lauschen.

Bisher ist das Gebäude aus Sicherheitsgründen geschlossen. Maximal 20 Menschen dürfen gleichzeitig hinein. Dies soll sich nun ändern. Wenn zunächst auch nur die notwendigen Dinge wie Brandschutz und Sanitärbereich angegangen werden. Eine Komplettsa-

nierung, zum Beispiel mit Restaurierung der Frauenempore, hätte bis zu vier Millionen Euro gekostet. Darum können große Theater- und Orchesteraufführungen auch nur eingeschränkt stattfinden.

Mit der Sanierung sei ein Verkauf der Synagoge kein Thema mehr, sagte der Görlitzer Baubürgermeister Stefan Holthaus. Der Grund – sowohl der israelische Unternehmer Avi Goldreich als auch der britische Immobilienhändler Jonathan Stefanou hätten weniger geboten als das Haus wert ist (25 000 Euro laut Stadt). Außerdem wollten beide die Stadt als Partner im Boot haben. Das lehnte Görlitz aber ab.

Jüdische Gemeinde erfreut

Baubeginn soll im Juli sein. Derzeit läuft eine Ausschreibung für die Sanierung, die zu zehn Prozent durch die Stadt und außerdem über Fördertöpfe finanziert wird. Ende Oktober will man fertig sein. Die jüdische Gemeinde, die das Gebäude



Noch ist er meist verschlossen, der Eingang zur Görlitzer Synagoge. Nach der 289 000 Euro teuren Sanierung soll sie ein Ort der Kultur werden. Foto: Suhrbier

ursprünglich zusammen mit dem Unternehmer Goldreich kaufen oder pachten wollte, kann nach eigenen Aussagen mit der neuen Variante gut leben. „Wir sind äußerst zufrieden mit der Entscheidung“, sagt der neue Kantor der Gemeinde, Alex Jacobowitz, der sich für den Aufbau der Gemeinde engagiert. Ein Kauf spiele momentan keine Rolle mehr. „Unsere Gemeinde ist zu klein, um das ganze Haus allein zu verwalten.“

Holocaust-Überlebende fragen

Alex Jacobowitz zeigt sich offen für verschiedene Nutzungsideen. „Wir werden prüfen, ob sie mit der Geschichte vereinbar sind. Wir sind dabei auch im Gespräch mit ehemaligen Görlitzer Juden, die den Holocaust überlebt haben und heute in Israel wohnen.“

Die Stadt Görlitz wird voraussichtlich einen Nutzungsvertrag mit dem Förderkreis Görlitzer Synagoge abschließen. Der Verein mit

rund 60 Mitgliedern sucht momentan zum einen nach Veranstaltungskonzepten, aber auch nach einer langfristigen und professionellen Idee für die Betreuung des Hauses. „Denn“, so Förderkreis-Vorsitzender Marius Winzeler, „wir sehen uns nur als Übergangslösung“. Ein Kolloquium soll demnächst Wege für die Zukunft aufzeigen. Ab November sind erste Veranstaltungen im Gebäude denkbar.

Synagoge & Bau

■ **Erbaut** wurde die Görlitzer Synagoge von 1909 bis 1911. In der Prognostik des 9. November 1938 wurde sie nur leicht beschädigt. 1963 kaufte die Stadt den Jugendstilbau. Er wurde nach der Wende baulich gesichert.

■ **Finanziert** wird der Bau aus Eigenmitteln der Stadt (ca. 28 900 Euro), Städtebaufördermitteln (ca. 231 000 Euro), Altstadtstiftung (20 000 Euro), Denkmalschutz (knapp 9 000 Euro).